

Mitteldeutsches Land

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

68. Jahrgang / Nr. 92

Schulzeitung, Berlin u. Dresden: Halle (S.), Groß-Braunauerstr. 10/11, S.-Ber. 27481, Tel.-Nr. 3411. Gesell.-zeitung, im Halle höherer Gewerbe (Schulzeitung), betriebl. im Einzelhandel auf Bestellung. S. 11/12.

Halle (Saale), Freitag, den 20. April 1934

Bezahlter Bezugspreis im Umkreis der Reichs- und Landespostämter 1,25 RM, im Ausland 1,50 RM, ohne Postgebühren. Durch die Post 2,30 RM, ohne Postgebühren. Einzelhefte 2 RM.

Einzelpreis 15 Pf

Weltdebatte über Frankreichs Antwort

Englischer und italienischer Widerstand? / Einheitslicher französischer Kommentar

Die französische Antwortnote an England, über die wir bereits gestern berichteten, und mit der Frankreich den Abrüstungsverhandlungen den Todesstoß versetzte, hat in der Weltöffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. In London ist man über die französische Haltung sehr enttäuscht. Die Regierung hält sich vorläufig in Still-schweigen, doch gibt man sich nach der Hoffnung hin, daß eine Verständigung auf der Grundlage der Abrüstungsvereinbarung erzielt werden könnte. Daily Sketch schreibt, Frankreich möchte jetzt die kleineren Staaten in Genf nötigen, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, das nichts weiter als eine französische Sicherheitskonvention sei. Wenn es dies tue, werde es auf den Widerstand Großbritanniens, Italiens und Belgiens sowie selbstverständlich Deutschlands stoßen.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph bemerkt daran, daß der Hauptausstoß der Abrüstungskonferenz am 28. Mai zusammentritt. Eines Hebe oder fest: Frankreich Berlin, bei dieser Gelegenheit eine eindeutige Kundgebung von einer oder zwei Großmächten und einer Gruppe kleinerer Mächte zu veranstalten, würde von der britischen und italienischen öffentlichen Meinung erwartet werden. Alles berechtigt auch zu der Annahme, daß Großbritannien und Italien sich nicht an einem Abkommen beteiligen würden, das Deutschland nicht freiwillig und in allen Ehren unterzeichnen könnte.

In Italien verrät sich in der Art, wie die französische Antwort in der Presse gebracht wird, deutlich die große Enttäuschung über diesen französischen Schritt. Auch die belgische und die schweizerische Presse haben hervor, daß damit das Todesurteil über die Genfer Abrüstungskonferenz ausgesprochen ist. Moskau und Japan erklären ebenfalls, daß die Abrüstungsverhandlungen in Genf jetzt ihren Wert verloren hätten. Die französische Presse stimmt natürlich ein. De Gaulle erklärt, jetzt müsse man auf dem Boden des Völkerbundes Deutschland isolieren und sich dann untereinander gegen kriegerische Mächte schließen. Zuerst müsse man die russische Karte spielen, was allerdings durch den deutsch-sowjetischen Vertrag erschwert würde. Der Eintritt Sowjetlands in den Völkerbund sei unbedingt notwendig.

Und Frankreich notiert sachlich:

Die französische Presse bringt einen einschneidenden Kommentar zur französischen Note, der die Auffassung der einzelnen Stellen wiedergeben dürfte. Es hören sich, so heißt es in dem Kommentar, vier wichtige Stellen: 1. Eine allgemeine Abrüstung, wie sie das ursprüngliche Ziel der Abrüstungskonferenz war. Dieses Ziel habe die von

Deutschland unter Mißachtung der Verträge vorgenommene Aufrüstung unerreichbar gehalten. 2. Eine Verabfolgung der Effektivebestände und der Materialen der durch die Verträge nicht entlasteten Mächte, verbunden mit einer Erhöhung der Effektivebestände und des Materials, das Deutschland zugestanden worden war. Diesen Vorschlag, der im englischen Plan vom 28. Januar enthalten war, habe Frankreich am 17. März zurückgewiesen. 3. Frankreich würde eine teilweise Aufrüstung Deutschlands annehmen. Man werde aber von Frankreich keine Verabfolgung der Rüstungen verlangen. Das sei der Inhalt der italienischen Denkschrift gewesen. 4. Frankreich lehnt eine Verabfolgung der gesamten Aufrüstung Deutschlands ab; das sei der Inhalt der vorgelegten französischen Note.

Muschanoff in Berlin.

Staatssekretär am Ehrenmal.

Gestern vormittag traf der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff in Berlin ein. Dem ansehnlichen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich neben dem bulgarischen Gesandten u. a. Staatssekretär v. Sülow vom Auswärtigen Amt

und Staatssekretär Sammers von der Reichsleitung zur Begrüßung eingefunden. Auch nach seiner Ankunft legte Ministerpräsident Muschanoff zu Ehren der im Reichsgebäude anwesenden deutschen Botschafter einen Kranz im Ehrenmal unter den Linden nieder. Nach einem Frühstück in der bulgarischen Gesandtschaft besuchte Muschanoff den Reichsministerpräsidenten, General Göring, den Reichsaussenminister Fritsch u. Neurath und den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

China und die Monroe-doktrin.

Eine Antwort an Japan.

Als Antwort auf die vom japanischen Außenministerium angeforderte Anwendung einer Monroe-doktrin für den ferneren Osten gibt das chinesische Außenministerium eine Erklärung bekannt, in der es heißt, daß kein Staat berechtigt sei, das ausschließliche Recht der Verantwortlichkeit für den Frieden zu beanspruchen, gleichgültig, um welchen näher bezeichneten Erdteil es sich handele. In seiner Eigenschaft als Völkerbundmitglied hat es China für seine Pflicht, den Weg der internationalen Zusammenarbeit zu bevorzugen. Jedoch hat China beim Verfolgen seiner Zwecke nicht die Absicht, die Interessen eines anderen Landes zu beeinträchtigen.

16 Luftämter in Deutschland.

Ministerpräsident Göring regelt die Reichsluftfahrtverwaltung neu.

Durch eine Verordnung des Reichsluftfahrtministers Göring wird die Reichsluftfahrtverwaltung, soweit sie noch von den Landesverwaltungen wahrgenommen wird, restlos auf das Reich übergenommen. Die gesamte Verwaltung der deutschen Luftfahrt wird als leistungsfähige Verwaltung neben der allgemeinen Verwaltung begründet. Als dem Reichsluftfahrtminister unmittelbar nachgeordnete Behörden werden 16 Luftämter eingerichtet, und zwar in Berlin, Breslau, Darmstadt, Dresden, Frankfurt am Main, Hannover, Kiel, Köln, Königsberg, Magdeburg, München, Nürnberg, Zettin, Zittau und Weimar. Die Neuorganisation ist ein wichtiger und bedeutungsvoller Meilenstein in der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Die technische Eigenart der Luftfahrt, die in wenigen Stunden das ganze Reichsgebiet durchfliegt, zwingt dazu, ihre verwaltungsmäßige Betreuung und Überwachung in besonderen Dienststellen zusammenzufassen, die unabhängig von den sonst bestehenden Behörden sind.

Den Luftämtern werden die gesamten Aufgaben auf dem Gebiete der Luftfahrt, Luft-

polizei, der Flugsicherung und des Reichsweiterdienstes übertragen. Als Reichsluftämter sind zu nennen die Genehmigung zur Anlegung von Flugschulen, die Zulassung von Luftfahrern, die Genehmigung von Luftfahrveranstaltungen und Wettbewerben, die Zulassung von Luftvergebieten usw. Die Luftämter treten an die Stelle der bisher mit diesen Angelegenheiten betrauten Landesbehörden, die bis zur endgültigen Übernahme der Geschäfte durch die Luftämter, voraussichtlich etwa Ende Mai, diese Aufgaben in der bisherigen Weise noch weiterführen. Die Zuständigkeit der Luftämter erstreckt sich auch auf die gesamte Überwachung der Luftfahrt in polizeilicher Hinsicht, die bisher den Polizeiluftwachen oblag, ferner auf die Erforschung der Ursachen von Luftunfällen.

Das Luftamt Kiel hat außerdem noch besondere Befugnisse bei der Ausübung des Seeflugbetriebes in den Küstengewässern. Die Luftämter übernehmen nach Maßgabe noch zu erwartender Anweisungen des Ministers auch Aufgaben auf dem Gebiete des zivilen Luftfluges.

45 Jahre alt.

Zum heutigen Geburtstag des Führers.

Der Mann, der heute seinen 45. Geburtstag feiert, ist als Ausbund und Gehalt dem deutschen Volke bis in seine letzten Bestrebungen zu bekannt und zu gegenwärtig, als daß es Aufgaben dieser Zeiten sein könnte, sein Leben und Werden heute noch einmal vor aller Öffentlichkeit auszubreiten. Er ist nicht nur bekannt, weil er Kanzler des Deutschen Reiches ist oder Führer der nach ihm benannten gewaltigen völkisch-nationalsozialistischen Bewegung; nicht nur deshalb, weil sein Name täglich millionenfach in deutschen Großaufhängen oder weil die Propa-

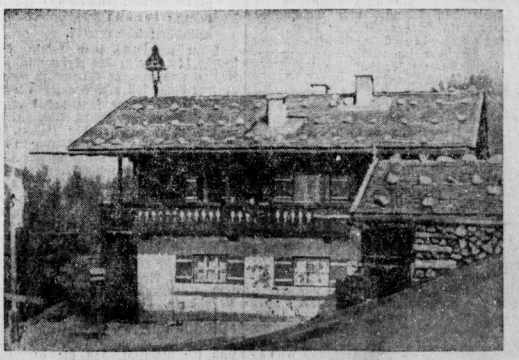


ganda sich immer als Symbol einer neuen Zeit in einem bisher unbeschriebenen Ausmaße bemächtigt hat; sondern er ist bekannt und gegenwärtig aus einer Realität heraus, die man nur mit dem Begriff von der Magie der Führung umreißen kann.

Deutschland ist nicht reich gewesen in seiner Geschichte an Vorkämpfern solcher Formas. So, es ist vielleicht sogar schwer, überhaupt Männer der deutschen Bergamtheit anzuführen, die in diesem Ausmaße völkisch sind waren und in so harter Weise Bewußtseinsinhalt der gesamten deutschen Nation geworden sind. Am nächsten scheint Adolf Hitler dabei einem Martin Luther zu stehen, dem es auch einmal vergönnt war, das gesamte deutsche Volk zu



Hier verlebte der Führer seine Kinderjahre. Wohnhaus der Eltern in Leoding, wohin der Vater von Braunau versetzt wurde.



Die Stätte der Erholung für den Führer. Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden in Oberbayern.

einer ungeduldeten und heftigsten...
schiffen, bis dann freilich der Gegenstand...

Dem Volkswann Adolf Hitler, dem Führer...
dem in Deutschland allgegenwärtigen Namen...

Die Gefolgschaft, die ihm zu leisten ist...
man sich in rechtlicher Hinsicht bezieht...

Durch diesen weitwirkenden Zwang, der von...
innen wirkt, untersteht sich die übertragene...

Wir müssen wissen, daß die Nation im...
Jeden gewaltigen, sich über die Kräfte...

Studenten marschieren mit am Feiertag der nationalen Arbeit.

Die Deutsche Studentenschaft mittelt, und...
die Studierenden an den deutschen Hoch- und...

Am englischen Unterhaus stellte Erzbischof...
general Everett Fragen wegen der Erhöhung...

Einwas von den Arien.

Am Dezember 8. v. J. hatte ich (Dr. 202) an...
wenigen, aus der Reihe der germanischen...

Wenn es seit 1918 aus beiderseits im...
Deutschwärtigen Schutz- und Trutzbünde...

Volkstehnahme am Geburtstag des Führers

Glückwünschschreiben des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers - Eine Adolf Hitler-Kaserne

Der Führer liebt heute keinen 45. Geburtag...
an dem ihn ein heiliges Glückwünschschreiben...

Reichswehrminister Generaloberst von...
Blomberg schreibt in einem längeren Glückwünsch...

Als Träger der verpfändeten Tradition der...
deutschen Armee des Großen Krieges führt das...

Als heute an den Namen Adolf Hitler...
Kasernen trägt.

„In ihm verkörpert sich Deutschland“

Der Tagesbericht des Stabschefs an die SA...
Der Stabschef der SA, R. H. M., hat folgenden...

phantasie! Wer ehrt noch heute Goethe, B...
von Freitische oder gar Grimm, Brügnann...

Die Wehrlichkeit von Wörtern verliedene...
Zwangslos kann ich mir sagen, daß ich mich...

griech.-dortsch: pheromes (wir tragen) latein: ferimus

Paul Kretschmer sagt dazu: „Der Nationalismus...
des modernen Europa, d. h. das Weltsein...

Von der einseitlichen Sprache der...
Indogermanen unserer Rasse, wurde recht bald...

Die Wehrlichkeit von Wörtern verliedene...
Zwangslos kann ich mir sagen, daß ich mich...

haben ist die SA marschiert für das...
nationalsozialistische Deutschland, Kampf und...

Zu dem Tage, an dem vor 45 Jahren das...
Schicksal der Nation in ihm ihren Erwecker...

40.000 Freiquartiere für die SA.

Das Geburtsstagesfest der Gemeinden...
Am Eingetragenen mit dem Referenten für...

Deutschenhaß tobt sich aus.

Neuer schwerer Schlag gegen die Prager deutsche Universität.

Der Rektor der Prager scheidlichen...
Universität, Dr. Jan, hat vor dem Senat...

Am das Verarmtwerden dieser...
Menschen zu verstehen, muß man wissen, daß für...

seit nicht unbesritten sei. „Denn es ist...
natürlich schwer, aus Sagen, die nicht reden...

Die Urüge der Indogermanen jedoch...
können das nicht sein, denn in der gegenwärtigen...

zu neuen Aufstößen in einer der ersten...
Nachschiffe in Paris vor dem Krieg (1908 bis...

Die Wehrlichkeit von Wörtern verliedene...
Zwangslos kann ich mir sagen, daß ich mich...

der Bevölkerung in so hohem Maße anzu...
regieren verstanden, daß Oberbürgermeister...

Die Gabe der Kriegsgopier.

Zur Einführung der Kriegsgopier...
Ein Kriegsgopierheim für den Führer. Zur Einführung der Kriegsgopier...

Die Regierungskommission des Saars...
gebietes hat das Beilagen der öffentlichen...

Die Post verläßt das Geld

und laziert ihre Fährtengehehrt. In den Straßen Berlins erschienen zwei...

„Der Name (Galle) hat sich bei der...
Bestimmtheit dieser Sprache wohl durch die...

Um an einer sichere Ergebnisse Herfinden...
Prähistorie zu kommen, müssen von Indogermanen...

Dr. A. Hoffmann-Kutschke, Halle (Saale).

Schlossliche Presse-Anstaltung in Gafel...
Gandolf 1928. In einem solchen Rahmen...

Dank an einen Mantel-Marder.

Schier dreißig Jahre war er alt... „Oho, oho, mein Hut ist weg, mein Hut ist weg“ - so lang der Volkswind vor einer Reihe von Jahren einen populären Schläger...

Wenn man von Wänteln spricht, noch dazu als alter Soldat, dann denkt man gern an das schöne Vieh, Schier dreißig Jahre ist er alt... Das kann ich von meinem Mantel nun niemals finden.

Halles Glückwunsch zu Hitlers Geburtstag.

Als schaffende Stadt im mitteleuropäischen heillosigkeit besonders schwer betroffen, unter reich in der Arbeitsschlacht, die bis jetzt mehr Brot brachte, entbietet Halle dem Führer des höchsten Glückwunsches zum Geburtstag...

Grün umfärben zu lassen, damit es niemand merkt, wenn er mit der gelochten Wange umgeht. Aber mein Wäntel wandert erst einmal eine Schürhülz lang ins Viehhäus...

Ich aber muß ohne Wäntel gehen. Gewiß, die Sonne meinet ich eben recht gut mit mir. Zagäuber brauche ich ihn nicht zu vermissen.

Aber des Abends, oder auch noch früh am Morgen hat man als alter Knabe doch noch ganz gern etwas Warmes um. Die Sonne ist nett zu mir. Der Geschäftsführer hat mir sein Bedauern ausgesprochen...

Und so müßte ich eigentlich dem Kaufmannsdiener meinen Dank ansprechen. Auf diesem nicht mehr ungenüßlichen Wege...

Unverbesserlicher aller Sünder wird in Sicherungsverwahrung genommen.

Die Sicherungsverwahrung ordnete nachdrücklich die III. Strafkammer Halle gegen den 62jährigen Drogisten Hermann Dreise am, der seit über einem Jahrzehnt in Halle inoffiziell als Zuhälter tätig ist...

Tödlicher Verkehrsunfall eines Radlers

In der Kriegerstraße hat es gestern Nachmittag gegen 17 Uhr zu einem schweren Verkehrsunfall. Der 50jährige Arbeiter Augustus Langenkamp...

Donaubedeutung am Februartag.

Nach der Straßenverkehrsordnung vom 20. März 1925 muß jedes im Verkehr befindliche Fahrzeug gleichgültig, ob es halt oder gefahren wird, mit einer hellroten Laterne ausgerüstet sein.

Commil-Wasserschlinge

meine Spezialität. Demen noch, Commil-Biederer

1 Jahr Arbeitslager Büschdorf. Abteilungsleiter Boffe erzählt vom Werden der Lagergemeinschaft

Großstädte sind kein geeigneter Ort für Lager des Arbeitsdienstes, und auch Halle hat, nachdem vor mehr als Jahresfrist die Anlage dazu wieder aufgegeben worden, sein 1927-Lager nur als Übergangslager mit Quälwegen...

Ein Bortommando von 12 Mann...

In den letzten Märztagen vergangenen Jahres rüdten wir mit einem Bortommando nach dem Lager aus. Nach ein paar Tagen fanden natürlich in Büschdorf nichts, aber auch gar nichts vor.

Industriegebiet bis zur Jahresfrist von der Arnanationalsozialistischer Staatsführung heute siegelauf die Hälfte der Erwerbslosen in Arbeit und deutschen Volkes, seinem Ehrenbürger herzu...

Dr. Dr. Weidemann, Oberbürgermeister.

Wardemwoper fanden wir in der Wohnkolonie am besten Unterkunft und dann ging es an die Arbeit. Wir hatten einen zweistöckigen, leeren Lagerbau, der aus Wänden, Treppen, Fußböden, Dach und weiter nichts bestand.

Mit Strohdachtopfen längt es an

Als im April dann die erste Lagerbelegung mit 110 Mann einrückte, hatten wir doch nur das Strohdachtopfen, und so mußten die neuen Kameraden zunächst mit den Mägen und dem Koffer leben.

Alles aus eigenem Schaffen

Wochen eifriger Arbeit folgten. Wir bauten die Küche, Küche, Feldmischerküchen, Waschküchen, Schlafsäle. In den ersten Tagen noch ohne Ziel und Zweck, ohne Arbeitsanweisung...

Frauen mit Aluminium.

Kein Aprilscherz, sondern eine Leistungsmaßnahme. Die leitens der Luftschutzschule des Reichsluftschutzbundes wiederholt ausgesprochene Bitte...

Die Luftschutzschule wiederholt also ihre Bitte und weist gleichzeitig darauf hin, daß jeder Hausbesitzer ein bis zwei solcher Töpfe...

Schläger in der Steinbockstraße.

Gestern gegen 14 Uhr wurde das Bortommando nach der Steinbockstraße (Lagerplatz) geschickt. Dort war ein Schläger entstanden. Beim

geschafft. Wir bekamen Trachten und Arbeitszeug, der Innenausbau ging rasch voran, wir konnten Stühle bauen und allmählich wurde überall Ordnung.

Arbeit in Goldberg und am Thingplatz

Daß es natürlich kein Ausbruch; denn nun begann ja die eigentliche Arbeit erst. Am 28. April in Goldberg, das der Stadt Halle gehört, haben wir fast 28000 Lagerer...

Immer neue Menschen kommen

Die modernen Kerle, die mit uns ins Lager Büschdorf eingogen, sind bis auf ganz alte nicht mehr hier. Wir mußten drei Bortommandos abgeben, die nach Weierberg, nach Elsterwerda und Heisterbach gingen.

Büschdorf ein „rauhes Lager“

Büschdorf ist ein „rauhes Lager“; wir liegen landwirtschaftlich nicht so schön, wie die meisten anderen Lager und unser Palast haben wir nur aus dem Schutt gemacht.

Freizeitgestaltung als Erziehungsmaßnahme

Der Arbeitsdienst will ja doch alles andere, als nur ein Meer von Arbeitsträgern organisieren. In die Arbeit werden die Leute hineingeführt, aber vorher müssen sie jugendgemäß in der Freizeit erziehen werden.

Ferner und naher Osten.

Entfernt war die Schläger bereits beendet. Ein am 2. April noch angestrichener Mann war von bestimmten Zügen gefolgt worden. Äußere Verletzungen hat er nicht erlitten.

Vortragabend beim Altsüdlichen Verband.

Ueber die heute allgemein lebhaft erörterten Fragen des Fernen Ostens sprach in einer Ortsgruppenversammlung des Altsüdlichen Verbandes Freitagabend Dipl.-Ing. Werner Erbe.

Plauderhändchen mit Claire Juds.

Wenn eine „garte Hand“ das Spielchen anstellt, so gelegentlich ihres persönlichen Auftretens...

Claire Juds kam gestern aus Italien zurück, wo sie wegen einer zeitigen Erkrankung einige Zeit zur Heilung in der Provinz verbrachte, aber die heiße Sonne Italiens hat wahre Wunder gewirkt...

C. T. Ulrichstraße.

„Morgen beginnt das Leben“

Der letzte Tag im Gefängnis, wo der Müller Carl (Erich) Haugmann fünf Jahre zutragen mußte; morgen beginnt das Leben! Wie dieses neue Leben beginnt, das ist der Inhalt des Films...

Theaterabend der katholischen Gemeinde.

Am letzten Sonntag veranstaltete die katholische Gemeinde in Halle-Süd im Hoflager einen Theaterabend. Der Erfolg dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde.

Entwurf des Bauvereins der katholischen Gemeinde. Der Entwurf dieser Veranstaltung hatten sich Gemeindeglieder und Gäste eingeladen...

Mit der Art erschlagen.

Feindschaft zwischen Vater und Sohn. / 33 Zeugen um einen Vatermörder.

Döbriß bei Pöhhed. Unter großem Andrang des Publikums aus Pöhhed, Döbriß und Umgebung beginnt in dem kleinen, Pöhhed benachbarten Orte Döbriß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 33jährigen Landwirtschaftsgehilfen Verbert Wohlgezogen aus Döbriß, der der Tötung seines 47 Jahre alten Vaters, des Landwirts Otto Wohlgezogen, angeklagt ist. 33 Zeugen werden in dem Prozeß vernommen werden.

Über die Vorgeschichte des Mordes ist folgendes zu sagen: Schon seit Jahren herrschte in der Familie ein gespanntes Verhältnis. Vater und Sohn verstanden sich nicht. Es kam es zu unangenehmen Familienkonflikten, zu Streit und selbst zu Tätlichkeiten. Der Vater, ein Sonderling, der seinen Sohn nach dessen Auslagen öfter tätlich bedroht habe, verbot ihm schließlich das Betreten des Hofes und ließ sein Testament annehmen der Tochter um, die als Bauerstochter des Hofes eingetragte wurde. Außerdem entzog der Vater seinem Sohn den Pflichten.

Nach weiteren Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten, verklagte Wohlgezogen seinen Sohn wegen Körperverletzung und auf Abweisung des Hofes. Der Klagenantrag wurde vom Gericht stattgegeben und wegen der Klage auf Körperverletzung ein Verhandlungstermin auf den 6. Juli 1933 anberaumt.

Am 6. Juli, also einem Tag vor Beginn des Termins, wurde der Landwirt Otto Wohlgezogen erschlagen und erhängt auf dem Futterboden seines Anwesens in Döbriß aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Art.

Unter dem dringenden Verdacht wurde am Tage darauf sein Sohn verhaftet, der zur Zeit der Missetat allein mit seinem Vater im Hause gewesen ist. Nach anfänglichem Weigern gestand der Sohn die Tat ein. Am 4. Juli hatte er im Verlaufe einer erneuten Auseinandersetzung auf dem Futterboden seinen Vater, der ihn mit einer Fingerringel bedroht habe, mit einer Art über den Kopf geschlagen. Sein Vater sei darauf zu Boden gestürzt. Der Täter hat ihm dann eine Feine um den Hals geschlungen und aufgehängt. Um einen Selbstmord vorzutäuschen oder die Tat als das Werk eines Einbrechers hinzustellen, habe er die Art neben die Leiche gelegt. Am Abend nach der Tat fuhr der Angeklagte nach Pöhhed, wo er mit seiner Frau das Schloß besuchte. Am anderen Morgen wurde die Leiche des Vaters gefunden. Nach der Berechnung des Angeklagten hätte bei seiner Verhaftung im Unterdrückungsgefängnis fest, sondern ein Lokaltermin statt.

Gewalttätiger Zigeuner.

Lehrerin mit der Peitsche geschlagen.

Uebeleben (Kr. Sandershausen). Auf dem Selbstmord hielt eine Lehrerin mit ihrer Klasse eine Zerstörung ab. Dabei wurde die Graubierin mehrere Zigarettenfinder, die den Unterricht störten, zurückgewiesen. Darüber erhob sich der Vater der Kinder darat, daß er in sinnloser Wut mit einer Peitsche auf die Lehrerin einschlug, die so schwer verletzt wurde, daß sie sich zum Arzt begeben mußte. Der unerhörte Missetäter wurde festgenommen und dürfte eine exemplarische Strafe zu erwarten haben.

Gesunde Jugend — Gefundes Volk

Heute und morgen steht ganz Deutschland im Zeichen der Jugendherbergen.

Mächtig erheben sich große Industrie- werke in unserer Mitteldeutschen Heimat, riesige Fabrikschornsteine rauchen als Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Schaffenskraft. Bekümmert sieht der Reisende das Fenster, wenn er mit der Eisenbahn an den Wunderwerken deutscher Technik vorüberfährt, weil er die schwere und drückende Luft nicht vertragen kann. Und hier arbeitet ein Millionen von deutschen Arbeitern freudig in diesen Werken, die ihnen zur Heimat geworden sind. In diesen Werken arbeiten Arbeiter, beste deutsche Jugend erfüllt hier ihre Pflicht. Überall in den Bergwerken und Fabriken, in den Werkstätten und Kontoren arbeitet die Jugend sechs Tage schwere Arbeit, oft unter gesundheitsschädigenden Verhältnissen. Ein einziges Wochenende im Jahr um Jahr. Die jungen Menschen freuen sich dann auf den Sonntag, an dem sie feiern und wandern können. Wenn unsere Kameraden Sonntags hinaus ziehen zur großen Fahrt, dann nehmen sie die geistlichen Jugendherbergen zur nächsten Ruhe oder aber auch zum fröhlichen Spiel und zur Erholung auf. Jeder gibt es deren nur wenige. Und oftmals sind es nur Baracken und dürftige Unterkunftsräume, die unserer Jugend niemals die Ruhe und Entspannung zu geben in der Lage sind, die ihr zukommt.

Schon freut sich die Jugend auf die Ferien, die sie im malerischsten Eintauchen in die Natur erhalten soll. Was keine arbeiterfreundliche und keine rote Regierung fertig gebracht hat, soll nunmehr im Nationalsozialismus durch unseren Führer Adolf Hitler ermöglicht werden. Auch die wertvolle Jugend soll Ferien bekommen, nicht nur kurze Tage, nein Wochen werden es sein, in denen sie sich neue Kräfte für ihre weitere Berufsarbeit in unserer deutschen Heimat holen soll.

Und nun taucht die Frage auf: Wohin? Was nicht unferne Jungen und Mädchen die Freiheit, wenn sie die Ferientage zu Hause in ihren heimatlichen Städten und den Dörfern verbringen soll. Nein, unsere Jugend soll wandern. Sie soll ihre deutsche Heimat kennen und lieben lernen.

Viele von Euch, deutsche Volksgenossen, denen es ermöglicht wurde, haben die Schönheiten unserer schönen Heimat kennen gelernt. Nun soll ihr mit helfen der wertvollen deutschen Jugend diese Schönheiten unseres Vaterlandes zu erschließen. Halbe Fahrpreise helfen der Jugend die Wanderziele zu erreichen. Aber selbst nur die Unter- kunftsbedingungen. Darum wendet sich die deutsche Jugend, für die Sie gewiß Verständnis anbringen werden, an Sie. Am 20. und 21. April wird ganz Deutschland im Zeichen der Vorbereitungen für die deutschen Jugendherbergen stehen. Die Hitlerjugend, deutsches Jungvolk und Bund deutscher Mädchen stellen sich in den Dienst für ihre arbeitenden Kameraden. Schon jetzt werden sie Euch auffinden um Euch das reich mit Bildern schmückte Heft „Schafft Jugendherbergen, wir sind Garanten der Zukunft“ anzubieten. Die Schrift wird Euch zeigen, welche großen Aufgaben hier noch zu erfüllen sind. Am 20. und 21. April wird es jeder Volksgenosse als seine Pflicht betrachten, die Anträge, das Zeichen des Opfers für die Jugendherbergen zu erwerben. Nationalsozialismus heißt: Kämpfen und opfern.

Opfert für diese Jugend, die den Namen des Führers trägt. Schafft ein hartes und wehrfähiges Geschlecht. Die Jugend soll in Deutschland wandern, ihren Körper stärken, und ihre Heimat lieben lernen. Kämpft mit! Schafft uns Jugendherbergen.

Gerhard Heine.

Gegen unbefugtes Sammeln.

Eine Anordnung des Gauleiters Voepel.

Des Gau Leiters Voepel erläßt folgende Anordnung: Ich weise hiermit nochmals darauf hin, daß Sammlungen aller Art (auch Vertrieb von Bauzeilen) ohne meine Genehmigung streng verboten ist. Die Berechtigung zur Veranstaltung von Sammlungen besitz allein die NSD. Gegen Zuwiderhandeln werde ich mit aller Strenge vorgehen.

Deßau, den 17. April 1934.

Der Gauleiter ges. Voepel.

Beförderungen bei der Polizei

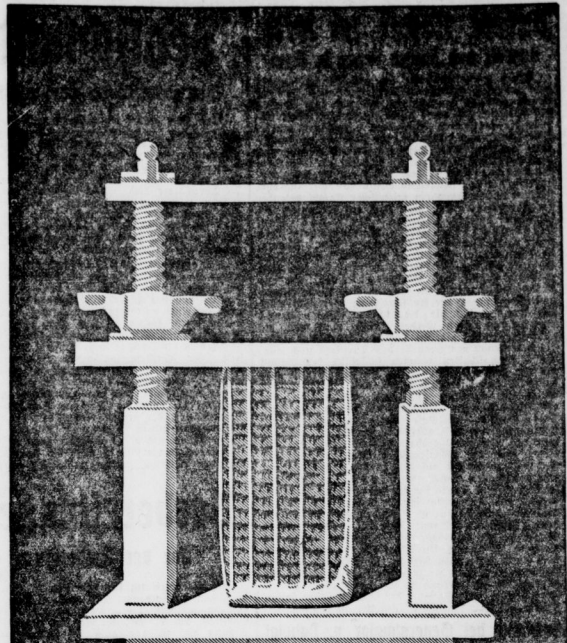
aus Anlaß des Geburtstages des Kanzlers.

Magdeburg. Aus Anlaß des Geburtstages des Herrn Reichskanzlers wurden folgende Polizeioffiziere befördert: Zum Polizei-Direkt die Polizei-Oberleutnants: Müller, Berlin; Hannover; Genth, Halle. Zum Polizei-Oberleutnant die Polizeimajore: Kehler, Weissenfels; Süßmann, Magdeburg; Chef des Stabes der Landespolizei-Inspektion Wittenberg, zum Polizei-Major die Polizeioberleutnants: Hagemann, Halle; Huber, Magdeburg; Povel, Merseburg. Zum Polizeihauptmann die Polizeioberleutnants: Hennede, Weissenfels; Friedrich, Halle. Zum Polizei-Oberleutnant die Polizeileutnants: Schmidt, Magdeburg; Klein, Weissenfels; Krüger, Halle; Widoel, Weissenfels; Hebenus, Wittenberg; Lange, Hans-Wolfgang, Weissenfels; Pelchen, Magdeburg; Dr. v. Uslar-Weiden, Wittenberg; Krause, Kurt, Halle. Zum Polizeileutnant die Polizeioffiziere: Amstatter, Lange, Kurt, Halle; Frobbie, Weissenfels; Kühnbaum, Halle; Klostermann, Magdeburg; Kabis, Burg, Wittenberg; Weissenfels; Platt, Magdeburg; Schildgen, Halle; Vordammer, Weissenfels; Jarckmin, Weissenfels.

Siegreich im Redewettbewer.

Erfolg einer Bitterfelder Schülerin.

Bitterfeld. Das Amt für Beamte der Obersten Leitung der PD, der NSDAP, hatte im vorigen Jahre ein Preisausreiben für Beamtenkinder veranstaltet mit dem Thema: „Was kann ich für mein Deutschland tun?“ Eine junge Bitterfelderin hatte sich auch daran beteiligt und einen Preis errungen. Die Preisträger wurden nun vor kurzem zu einem Redewettbewerb nach Berlin eingeladen, wo die Bitterfelderin wiederum einen Preis errang, und zwar in Form eines achtstägigen Aufenthalts in einem Erholungsheim. Die Preisträger waren außerdem drei Tage als Gäste in der Reichshauptstadt und erhielten Gelegenheit, sie näher kennenzulernen.



Die Ballenpresse ist eines der altbewährtesten Handwerksgeräte, die auch heute noch nicht ersetzt werden können, wenn es sich um eine sorgfältige, kunstvolle Tabakpflege handelt.

ERNTEN 28 BIS 30 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabriken des Ballenpressenbetriebs in Altona-Bahrenfeld nach den vollständigsten Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Ballenpresse gehen und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt werden. Die Cigaretten sind in folgenden Distrikten: Döbriß, Pöhhed, Sandershausen, Uebeleben, Altona-Bahrenfeld, Hamburg, Altona-Bahrenfeld, Altona-Bahrenfeld, Altona-Bahrenfeld. Die Cigaretten sind Muster- und werden in der Fabrikation und neuer Fabrikationsmethoden die zu den Tabakfabriken in Altona-Bahrenfeld auf dem Gelände der Ballenpressenbetriebe hergestellt.

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M
REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN G. M. B. H. ALTONA - BAHRENFELD

*Doppelt
gerollt
43*

Der Juli 24.-Umlandsmonat.

Das Preisamt der Obersten SA-Führung... Die preussische Staatsregierung hat alle preussischen Behörden...

Das Käthcraten geht weiter. Liebig belastet, entlastet / 'Er konnte keinem Tier was zuleide tun'.

Am Waltersbacher Nordbruch wurde gestern ein wichtiger Entlastungsbeitrag für Liebig vorkommen...

bruch begangen habe, antwortete die Zeugin: 'Nein, er hat die Tat niemals beanagt...'

Sie hält Frau Werther für schuldig

Vorsitzender: 'Hat er vielleicht Selbstmord begangen?' Zeugin: 'Nein, die Batten doch selbst keine...'

Liebig erneut schwer belastet

Darauf wird der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Dümler gerufen...

Die Brent als Zeugin

Darauf wird die Brent als Angeklagte Liebig, Olga Kehler aus Waldbraun...

Das bei Bremen gelegene Konzentrationslager 'Stümm-Sand' wird angefüllt...

Windhore hebt ein Dach ab. Schwere Unwetter am Niederrhein und im Ruhrgebiet.

Über Waderen a. d. Umpage und Umgebung ging ein Gewitterregen nieder...

Schriftleiter im Dritten Reich. Eine Preisfestlegung in Berlin.

Vor den Mitgliedern des Reichsverbandes der deutschen Schriftleiter wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels...

Nichtfestlegung einer Falschmeldung.

Das Hauptorgan der holländischen katholischen Partei, der 'Maasbode'...

Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels übernimmt der Verband...

Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels übernimmt der Verband...

Impofanter Berliner Trauerzug für Kamelettin Sami Paicha.

Die Berliner Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene türkische Reichsministerin Kamelettin Sami Paicha...

Sechstes Sinfonie-Konzert. Kampfbund-Direktor im 'Stadtsinfoniehaus'.

Das Programm des sechsten Sinfonie-Kampfbund-Direktor-Konzertes im Stadtsinfoniehaus...

Ganns Jochst in Paris. Ganns Jochst, der Präsident der Deutschen Akademie...

Ganns Jochst in Paris. Ganns Jochst, der Präsident der Deutschen Akademie...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Prof. Ewald 1887. Wie aus Kiel...

Wie aus Kiel. Prof. Ewald 1887. Wie aus Kiel...

Stierkampf 'Junge Dichtung'. Der Reichsorganisationsführer...

Der Reichsorganisationsführer Walburg u. Schöckel hat die deutsche Jugend...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Stierkampf im Solzburger Mozarteum.

Die Dirigenten- und Musikvereine im Mozarteum in Solzburg...

Ein Sturm, der wie der Sturmwind braut,
Er selbst ein Sturm, der bald verhaunt.

Herder.

Man ehrt den Mann, der nach Grund-
fragen handelt, allein man liebt ihn nicht.

Goth. v. Hippel.

Das deutsche Volk will mit der Welt in
Frieden leben.

Wolf Hitler.

Das größte Geschenk Gottes an ein Volk
ist die Wiederauferstehung aus Schmach und
Unterjochung.

Jahn.

Der eitle Tulpentopf

Ein Gespräch im Garten.

Von M. Hellborn.

Der Frühling war gekommen und mit ihm
der Gärtner, der den Garten zu pflegen hatte.
Er hatte die Beete auf, freute sich und
holte die Stoen aus dem Heiß.

„Es wird Zeit für das Blumenfenster“, sagte
er zur Hausfrau, nahm die eingewickelten Pflan-
zen und grub die Erde draußen im Garten
in die Erde. Da standen sie nun mitten über
den Blumen. Die reihenweise auf den Beeten
plante, aber noch sehr klein, farblos und dürftig
da standen, denn sie waren noch erst aus
der Erde gekommen. Nein, sie boten keinen so
herrlichen Anblick wie der große Tulpentopf
aus dem Blumenfenster.

„Was seid denn Ihr“, fragte die Tulpe aus
dem Blumenfenster, sie vernahm in der Ferne
ihre Blüten man gefühl, sie breitete
ihre flügelartigen Blätter weit aus und trug
den Stengel fersengerade — denn sie hielt sich
auf aufrechte Haltung und moderne schlanke
Linie, „was seid denn Ihr?“

„Wir sind Tulpen“, antworteten beide
die kleinen Tulpen. „Was, Ihr Tulpen? Für kleines Gemüse da
nutzen? Wo sind eure Blumenblätter, wo eure
Blütenkrone, wo der schlanke Stengel, die
Fällung und wo die Farben?“

„Verzeihung“, gaben die Tulpenstängel zur
Antwort, „wir haben uns wohl falsch ange-
sprochen. Der Gärtner sagte heute früh zur Haus-
frau, das hier sind rote und gelbe Tulpen, aber
sie müssen erst werden. Und was die Fällung
anlangt, die haben wir nicht.“

„Rot, Gelb“, die lila Tulpe war voller Ver-
achtung, „was sind das für geschmacklose Far-
ben. Wollen Sie nicht, daß Sie lila überhohlt
sind? Gehen wir bei uns im Hause eine große
Beleuchtung, ich konnte alles durchs Blumen-
fenster hören — da war eine wunderliche
Frau, sie war genau wie ich gefeiert, und sie
sagte: „Genügend müde ich mich die Tulpen
anzusehen, sie sind so modern. Aber Gelb und
Rot trug man doch schon zu Winterbeginn.“

„Wir stehen es Ihnen“, erwiderten die
kleinen Tulpen an dem Beete ehrfürchtig,
und wir würden auch gerne lila tragen, aber
der Gärtner sagte, lila Tulpen hätte er nicht
gepflanzt, sie wären zu empfindlich.“

Der Tulpentopf war befriedigt. „Der Gärt-
ner ist klüger als ich dachte, empfindlich, das
ist gut, empfindlich ist nämlich kein, es ist ein
Zeichen vom Wurzelschnitt.“

„Blödsinn“, rief es von der Erde am Hause
her, es war ein kleiner Kernegroß von Kros-
us, der da herausgekommen war, „was heißt
schon vornehm? Sie sind auch nichts anderes
als wir.“

Der Tulpentopf ging flüchtig zu dem Klei-
nmetz hinüber. „Was seid denn Ihr“ fragte er

„Ihr, Ihr seid alle ganz gemein in gemeiner
Erde. Ihr könnt leben, wo Ihr Eure Kräfte
hinsetzt, alles geht wie Krant und Riben
durcheinander, am Ende tut man noch Dumm
auf Euch, wie auf ganz gewöhnliche Gemü-
te. Ich habe mein eigenes Haus, mir kann
feiner an die Wurzeln.“

„Na, was ist das schon heutzutage, ein eigen-
es Haus“, entgegnete der kleine Krosus,
„eigenes Haus kann jeder haben, und mit dem
Dum, was wir wir nennen, na, meine Liebe,
vielleicht würden Sie nicht so bläsiert an-
sehen, wenn man ordentlich Mühe auf Ihr Haus
aufgebracht hätte. Mühe ist Leben, daß Sie es nur
wissen.“

„Und Sie überhaupt ordnungsmäßig ge-
plant“, fragte der Tulpentopf. „Mir scheint
Sie und Ihre Söhne wohnen wild wie Un-
kraut, mal auf dem Beet, mal daneben, mal
auf dem Rasen, wie es gerade trifft. Das ist
geradezu illeantim. Ich aber, ich bin in meinem
abgegrenzten Bezirk, im Blumenfenster, wie
hier im Garten, ich bleibe vornehm.“

„Langweilige Trine“ sagte der kleine Krosus,
„was wissen Sie von der Seligkeit des
Widwagens, des Wanderns hierhin und dort-
hin? Nächstes Jahr blühen wir vielleicht drei-
ßen im Garten, in dem die kleinen Kranken
Kinder herumgelaufen waren, wenn sie aus
den Sälen des großen Hauses dort hinaus-
dürften. Wir blühen auf ihren Beeten, und die
Schwestern geben uns ihnen in ihr kleinen
Blüten Hände, daß sie sich freuen und den Früh-
ling spüren. Vielleicht blühen wir auch ganz
fern, weit auf einer Waldwiese am Wasser, die
grünen und braunen Käfer flattern über uns
hin und erzählen uns von der weiten Welt.“

„Mir braucht niemand etwas zu erzählen“,
der Tulpentopf riefte sich noch höher, „ich bin
mir selbst genug. Ich bleibe für mich. Hebrä-
isch werde ich von Göttern sagen, er solle mich
wieder in das Blumenfenster geben, hier ge-
fällt es mir nicht.“

Während er das sprach, sah eine große
schwarze Wolke am Himmel auf und da

tauchte ein schwarzer Frühlingregen. Schlicht
Geh ankommen“, riefen die Knospen auf den
Beeten einander zu, sie duckten sich gegensei-
gend und bildeten eine gemeinsame Schutz-
mauer gegen die ankommende Regenflut. Nur
der Tulpentopf stand allein, er hatte nicht ge-
lernt, sich im schlechten Wetter richtig zu be-
nehmen.

Als der Regen vorüber war, lag der Tul-
pentopf umgürtet, die lila Blüten waren
abgebrochen.

„Nichts mehr wert“, sagte das Mädchen, das
mit den Kindern durch den Garten ging. „Blü-
ter hat er auch nicht mehr, laßt ihn nur liegen,
sicht Ihr denn nicht, daß er ganz schmutzig ge-
worden ist?“

Inzwischen hob sich die Knospen auf dem

Vaterländische Gedenktafel

Betrachte die große deutsche Vergangenheit nicht!
20. April.

- 1882: Möbistener Ernst v. Toden in Danzig
actoren.
- 1885: Kirkeforischer Dr. G. Nachigal auf der
Mikrofilm von Ramern act.
- 1889: Reichsforscher Adolf Hittler act.

Beet aus ihren Blättern hoch, die Sonne kam
heraus, die Blätter der Blüten öffneten sich
unter ihrer Wärme, geiß. vor, bunt, wie es ge-
rade kam.

Moskitos über Südafrika

Ihre Schwärme verdunkeln die Sonne / Die mächtigsten Geschöpfe der
Welt / Das unentbehrliche Moskitoneß / Von Lotbar Gerber

Aus Südafrika wurde dieser Tage berichtet,
daß als Folge der großen Leberfayungsmengen
die Moskitos in unvorstellbarer Menge und
Schwärmen auftreten. Stellenweise verdunkeln
sie förmlich die Sonne. Mensch und Vieh wer-
den in diesen verpesteten Landschaften von den
entsetzlichen Plagegeheimern überfallen und schreck-
lich zugerichtet. Die Krankenstüber sind voll
von moskitoverdrängten Menschen.

Man liest in unseren Breiten in aller
Gewöhnlichkeit von diesen Moskitos, unter denen
die Menschen der warmen Gegenden jahraus,
jahrein so viel zu leiden haben. Man weiß,
daß es sich hierbei um eine besonders blutdürstige
Tierart handelt, die auch deshalb gefährlich ist,
weil sie Überträgerin der Malaria ist. Wenn
auch aber jemand an Hand eines Schnupfenstichs
einen Moskitostich verurteilen vermag, ist er

gründlich auf dem Holzwege. Erstens einmal
findet die tropischen Moskitos bedeutend größer
als unsere Schnuten. Sie sind nicht nur groß
und entsprechend stärker und unangenehmer ist
auch ihr giftiger Stachel.

Trotzdem entsetzt mit wenigen Ausnahmen
eigentlich niemand diesen gefährlichsten Plage-
geheimern der Tropen, denen man übrigens durch-
aus nicht nur in den eigentlichen Tropen, son-
dern auch im südlichen und südöstlichen Europa
begegnet. Man braucht gar nicht einmal so weit
zu gehen, um die Moskitos in all ihrer Furcht-
erreglichkeit zu studieren und lernen zu lernen: in
den räumlichen Dimensionen trifft man sie
in den meisten Gegenden und in denselben Stufen,
wie im tropischen Afrika und anderswo.
Moskitos sind überall zu Hause, wo Feuchtigkeit,
fließendes Wasser und Sumpf sind. Da sind die
Frühgegenden, aus denen sie im frühen Sommer
zu Millionen ausströmen und den Himmel ver-
finstern.

Ein kleiner Moskitos da und dort ist noch nicht
schlimm, wenn die Stiche auch viel tun, wer aber
einmal von einem Schwarm überfallen und zer-
stochen wurde, der achtet das zu den schmerzhaftesten
Erfahrungen seines Lebens. Zu meinen Ver-
stärkung sind Gift, Drogen und Säfte, über-
haupt alle erfindlichen Mittel mit Hunderten von
Stichen überfallen. Mit dem Stichen allein ist es
nicht genug, denn bald darauf kommt das ganze
Geschäft an den Tag und beginnt zu brennen
und zu jucken. Man hat Glück, wenn man keine
Malaria bekommt, denn die Giftmenge, die
durch so viele Stiche ins Blut gelangt, ist recht
erheblich.

Man kann gegen alles ankämpfen, man kann



Ein Arbeitsdienstlager auf Rädern

Dem Arbeitsamt 9 (Brandenburg) vom Arbeitsdienst der NSDAP. Baustelle Groß-Wehms
des Rasens, wurde von der Reichsbahn ein Bauwagen zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es
möglich, den Arbeitsdienst an jeder Stelle einzusetzen, ohne Unterquartiere bauen zu
müssen. Ein Unteroffizier erweist im Unterrichtsraum landspolitischen Unterricht.

Gut rasieren!

ROTBART

MONDEXTRA

gut gelaut!

ROTH-SCHNEIDER & CO. BREMEN

Kleinmetze

Roman von Barbra Ring Nachdruck verboten
Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von C. Greverus MjØsen

Da saß Nils Naben in sich zusammen und
erzählte sich selbst die Geschichte. Nabe hand er dar-
über abgelehrt, aber er sein Gesicht zu hohen
wagte, und als er es endlich tat, war es das
Gesicht eines alten Mannes, müde, fertig. Welch
ein Recht hatte er noch, einen Stolz für sich
haben zu wollen. ... Er hatte ein Kind.

Er murmelte:
„Dante.“
Aber er sah Benning nicht an und taumelte
kur Zeit hinaus.

Franz Benning blieb zurück und harrete Nils
nach. Er hatte ein Gefühl, als hätte er ihn ganz
leben lassen. Und mit ihm hatten er alle die
alle die alten guten Gefühle, alle Erinnerun-
gen in ihm auf, er rief die Tür auf und
führte ihn nach bis zur Haustür.

Nils er aber die gebaute, verformene Ge-
halt in die Straßen einbiegen sah, dachte er,
daß Nils für diesmal nicht mehr würde er-
trauen können. Außerdem konnte er ein flares
Gesicht ohne sentimentales Geize selber ge-
schickl mitteilen. ... gleich nachdem er die
ein neues Gefühl, an den Abendzug begleitet
Er sah auf die Uhr. ... eine Stunde
blies ihm nur.

Nils aber, der nun wusste, Franz würde alles
ordnen, sah mit einemmal klar, daß es ja nun
für ihn nichts mehr zu tun, nichts mehr zu
hürden gab. Was Franz an sich nahm, führte
er durch. Er lächelte bitter bei dem Gedanken,
daß er wohl auch für die alle nach Wunsch
ordnen würde. In diesen letzten Minuten
war sie ihm in sich schwinden, er konnte
ke kaum deutlich erkennen

Was ging es ihn an, ob sie in ihrem Haus
über anderswo war. ... Ihr ihn war nur noch
Kleinmetze da. Er lenkte seine Schritte, soweit
er überhaupt noch zu lenken imstande war, nach
seinem Hause.

Als er näher kam, sah er, daß die Läden nicht
herabgelassen waren und daß es in allen Zim-
mern dunkel war. Er schaltete sich ins Schloß-
zimmer hinein, er mußte Kleinmetze jetzt sehen
... mußte fühlen, wie teuer der Stolz war, den
er sich mit seiner Mannesehre erkaufte hatte. Er
drehte das Licht an. ... Das kleine Bett stand
leer und alle Sachen eines waren weg.

Er blieb an die Wand gelehnt stehen, als hätte
ihn jemand ins Gesicht geschlagen. Also hatte
sie das Kind mitgenommen und war gerecht,
ohne ihm ein Wort zu hinterlassen. Konnte er
denn wissen, wie schnell einer Dame die Zeit
verfliehet, wenn so viel zu tun war. ... Sie
hatte wirklich ein kleines nettes Fräulein an
Nils' Schreien wollen, sie hatte doch keine Zeit
gehabt, und von Oslo aus konnte man es ja
einlognet tun, da hatte sie mehr Ruhe und
konnte die Worte besser sagen.

Aber wie auch, vorjährige Karoline hatte auf
Nabens Welt ein Betteschen gelegt, denn da
mußte er ja hin, ob er nun so oder so war. Die
Gnade ist weg und ich in Kino, weiß ich
nicht so trösteria war, und die Schritte in nach
Neben, und die Butterkuchen stehen in der Ter-
rassen unter Deckel.

Witzig an den Zeitel und sah ihn, und dieser
Fleite mochte nachtragsliche Gruß mit der schiefen
Schritt war wie eine warme Viehfrau. ... Da
war doch ein Mensch, der noch an ihn dachte, für
den er noch da war, wie einer, der dran dachte,
daß man etwas zu essen und auch Nabe nicht
hätte. Und Kleinmetze war nicht fort, sie war

in Angaria Holts starken Händen, er konnte sie
sehen, wann er wollte, es wollte aber nicht heut
über sein, es war zwar ein bittres Spiel, aber
einen Vater, der sein Kind sehen will, muß man
wohl hineinlassen. Und morgen ordnete Franz
die häßliche Sache, daß sein Goldschmiedchen,
seine kleine Metze, lebemann in die Augen
schien, sie lösten mit einem unglücklichen Glas von
einschneht.

Nicht mal Lebenswohl gefaßt hatte sie ihm, nicht
ein Wort für ihn gehabt als Dank für all die
Jahre oder doch Stunden, die gut gewesen
waren. Na schön, wollte sie sehen, sie hatte
einen, zu dem sie gehen konnte, er nicht. Aber
das Kind, Kleinmetze, die wollte er sehen, jetzt
sofort. Er ging aus Telefon und verlorante
mit undeutlicher Stimme die Nummer von
Neben, aber er bekam keine Antwort, schielte
in diese Zeit alles auf einem Glas im Aktenschreibtisch
mit Arbeit und Stunden Menschen.

Sie wollten ihm nicht antworten, einem Vater,
einem einfachen, unglücklichen Vater, der
sein einziges Kind suchte, nicht antworten.
Schön, dann wollte er sie rausstoßen, da mußte
er über das Geländer der Brücke und freckte den
Fuß. Und trotzdem wie nie, tor-
felte er ohne Hut und Heberzischer aus dem
Haus heraus, durch die Stadt, auf die Brücke.
Nur dem Bahnhof war es schon dunkel, sonst
hätte man da erst nochmal ein frisches nach-
tragschen können mit einem unglücklichen Glas von
der Seite, wie man dort eben bekommen kann. ...
Aber der letzte Zug war schon weg. Vielleicht
konnte man aber doch noch etwas bekommen. ...
in dem anderen Wartezimmer? Er besaß die
über das Geländer der Brücke und freckte den
Fuß, um nachzufühlen, ob auf der anderen Seite
des Bahnhofgebäudes Licht war. ... Noch weiter.
... Da wurden ihm auf einmal die Beine so
leicht; er fiel wie ein Sak ins Dunkel hinaus
und es gab einen großen Platsch.

Einmal kam er nun hoch und beruht was ge-
schoben war. ... In weniger als einer Sekunde
fog sein Leben, sein klägliches Leben an ihm
vorbei.

Er biß die Zähne zusammen, um nicht Stöße
zu fühlen. Ein einziges Mal in seinem Leben
war er ein Mann. Dann sank er ...

Aber die Polizei, die vorbeikam, bemerkte,
hörte das Klacken und sah ein Mann. Ein Mann
war niemand zu sehen, aber auf dem Bande der
Brücke lag ein altes, zerbrochenes Metallstück mit
Nils Nabens Namen. Die Leute dachten allge-
mein, er sei im Kampf ins Wasser gefallen, aber
als am anderen Morgen der Zahnarzt und der
arzt Benning in Nabens Wohnung zusammen-
traten, nachdem beide kurz vor der Begegnung
in der Zwickelkammer gefunden und sehr viel
Geld abgehoben hatten, und als dann Karoline
mit ganz verkümmertem und verblutetem Ge-
sicht ankommen an eben hob die Polizei an
den neuen Herrn Nabens ein Teil auf der Brücke
gefunden und er selber nirgendwo, da sprachen
die beiden Herren sich offen gegeneinander
aus. Nicht immer noch es dem guten Stab-
vogel nicht, als er sein Geld auf die Bank zu-
rückgab. ... Man würde also die Gegenwärtig
mer vom Gelände der Brücke doch ihr bezeich-
nendes Monument im Herzen der Jugend be-
kommen.

Seine Meinung über Adofat Benning aber
änderte der Stabvogel gründlich zu dessen
Gunsten. ... Einen zu trennen und selbstigen
Freund fand man nicht leicht in dieser ver-
derbten Zeit. ... In seinen Händen war der
Name Nabens jetzt sicher, und jetzt galt es nur,
den zu schicken. Ueber Nils Nabens Tod dach-
ten die beiden sich ihr Teil, aber Eile gegen-
über betenere Franz, es sei ein Unglücksfall
gemein und Nils' Gedächtnisfeierlichkeiten seien
in schöner Ordnung. ... Auf welche Weise
lag er nicht.

So war nun Kleinmetze, das Kind, auf das
man einst wie auf eine Diensbrunne gewartet
hätte, das vergöttert und geliebt war wie ein
förmlicher Stolz, als hätte die Welt man wate-
ren und mitunter geworden. Aber Angaria Hoff
sagte, sie könnte auf Nilsen bleiben, bis man
weiter über sie bestimmen hätte. Die Mutter
würde sie doch sicher haben wollen, wenn sie
wieder in geordnete Verhältnisse kam. Und
damit die Kleine nicht unter lauter Fremden
sein sollte, nahm Neben auch Karoline auf, da
das Nachdenken dem Ansehen der beiden Sa-
pophel guttelt. Die Stadt aber sagte, es wäre



